



50r Ehre, Freiheit und Brot

Gründungsnummer 7 mal wöchentlich, Bezugspreis einchl. Zustellgebühr...

Stormarnsche Zeitung in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Nr. 161

Sonnabend, 12. Juni 1943

62. Jahrgang

Gesunde Wirtschaft, gesunde Währung

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers — Die Reichsmark für alle Zukunft gesichert — Belohnter deutscher Sparfleiß — Wert der Sparguthaben garantiert

12. Lübeck, 11. Juni. Reichswirtschaftsminister Funk nahm anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer München Anlaß, in bemerkenswerten Ausführungen zur Wirtschaftspolitik des Reiches Stellung zu nehmen...

diese also weitgehend erhalten und gekräftigt werden konnten. Reichswirtschaftsminister Funk kam im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf den englisch-nordamerikanischen Währungsstreit zu sprechen...

Die feste Währung garantiert uns auch den Wert der Sparguthaben des Volkes. Die Preisstabilität sei dabei eine der wichtigsten Grundlagen für die Wertbeständigkeit der Sparguthaben in der Zukunft...

Republik Island?

bs. Berlin, 11. Juni.

Aus dem gegenwärtigen großen Zeitgeschehen richtet sich der Blick wieder einmal nach Island, das am 14. Juni durch eine Verfassungskommission zur Republik erklärt worden ist...

Island liegt auf der nördlichen Route von Europa nach Amerika. Es ist 182.000 Quadratkilometer groß und von 122.000 Menschen bewohnt...

Die erste staatliche Einigung erfuhr Island 930 n. d. Ztm. mit der Gründung des Altings und des alten Freistaates auf bürgerlicher Grundlage...

Vor drei Jahren wurde wieder die Islandfrage aktuell mit dem Beschluß des Altings vom 19. April 1940, die dem König von Dänemark zustehende Gewalt bis auf weiteres der isländischen Regierung zu übertragen...

Eine neue politische Wendung auf Island brachte der 10. Mai 1940 mit der Befehlsgebung der Insel durch englische Truppen...

Eine Ablösung der britischen Bevormundung erfolgte am 8. Juli 1940, als die abrückenden Engländer durch amerikanische Truppen ersetzt wurden...

Sollte die bevorstehende Erklärung der isländischen Insel zur Republik nun endgültig am 14. Juni erfolgen, so bedeutet das in der Praxis nur eine leere Geste...

Im einzelnen sagte der Reichswirtschaftsminister, daß die Gauwirtschaftsämter in erster Linie der Sicherung eines einheitlichen Reichswirtschaftspolitiks diene. Die bisherige Organisation der gewerblichen Wirtschaft sei politisch meist indifferiert gemessen...

Lehtes Ziel der Neuordnung der Wirtschaftsorganisation und der Bewirtschaftung in den verschiedenen Lenkungsberreichen sei die Steigerung der Leistungskraft der deutschen Kriegswirtschaft...

dig weiter wachsenden Kraft unseres Rüstungspotentials überzeugt sein, aber auch erkennen müssen, wie töricht, gefährlich und ungerecht die Behauptung sei, daß der Unternehmer in der gelenkten Wirtschaft nichts mehr unternehme...

Bei der Heeresverbänden nur Artillerie, Späh- und Stütztruppenteile entwickelten, bombardierte die Luftwaffe im südlichen Abschnitt der Ostfront Flugstützpunkte und Truppenansammlungen...

Die Bolschewisten versuchten daher, weitere Luftangriffe durch Zerstörung unserer Startplätze zu verhindern. Gegen 19 Uhr erschienen sie bei wolkenlosem Wetter mit starken, von Bodennähe bis 5000 Meter Höhe gestaffelten Verbänden über der Front...

Schwere Flugzeugverluste der Bolschewisten

Angriffe auf unsere Startplätze abgewehrt, beachtliche eigene Erfolge

Berlin, 11. Juni. Während sich an der Ostfront bei den Heeresverbänden nur Artillerie, Späh- und Stütztruppenteile entwickelten, bombardierte die Luftwaffe im südlichen Abschnitt der Ostfront Flugstützpunkte und Truppenansammlungen...

8000 USA.-Soldaten bewachen Transiranbahn

Fortgesetzte Zusammenstöße — Kriegslieferungen nach Sowjetrußland sabotiert

Ankara, 11. Juni. Ein USA.-Bericht gibt interessante Einblicke in die gespannte Lage in Iran. Er teilt mit, es seien allein 8000 Soldaten zur Bewachung der Transiranbahn zwischen Bender Schah und Bender Schapur nötig...

noch immer eine Reihe von Truppenverbänden in militärisch wichtigen Distrikten im Gegensatz zur Regierung. Auch sei das Verhältnis zwischen Zivilbevölkerung und Besatzungstruppen nach wie vor kritisch...

Das „wählerische“ Moskau

Sieben ägyptische Diplomaten „ungeeignet“

bs. Rom, 11. Juni. Die ägyptische Regierung, die sich widerprüchlos den demokratischen Wünschen fügte und die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion aufnahm, muß nun erleben, daß die Sowjets mancherlei an ihr auszuüben haben...

Spannung in Alger

de Gaulle droht mit Rücktritt

bs. Stockholm, 11. Juni. (Eigenbericht.) Obgleich Giraud und de Gaulle in Alger ein „französisches Komitee der nationalen Befreiung“ gründeten und damit den Grundstein zu einer Einigung zu legen hofften, dauern die Meinungsverschiedenheiten doch weiter an...

Kreisarchiv Stormarn V7. Includes a color calibration chart with labels like Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, Black and a ruler in inches and centimeters.

Ueber 57 Millionen RM.

Die 2. Hausammlung für DRK. Berlin, 11. Juni. Die am 23. Mai 1943 durchgeführte 2. Hausammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz hatte ein vorläufiges Ergebnis von 57 358 635,96 RM.

Curtin sehr vorsichtig

Genf, 11. Juni. (Eigenmeldung.) Die am letzten Mittwoch in Canberra angekündigte Begegnung zwischen dem USA-Oberkommandierenden im Südwest-Pazifik Mac Arthur und dem australischen Ministerpräsidenten Curtin hat nun in Sydney stattgefunden.

Smuts ist wenig optimistisch

Genf, 11. Juni. (Auslandsdienst.) General Smuts hielt nach „Daily Mail“ in Roberts in der Kap-Provinz eine auffallende Rede, in der er für sein Land „die schwerste Krise der südafrikanischen Geschichte“ voraussagte.

„Indische Gedankengänge“

Kanbul, 11. Juni. Unter der Überschrift „Was ist das für eine Demokratie?“ schreibt Nadir Nadi in „Cumhuriyet“, fast alle anglo-amerikanischen Zeitungen machten in der letzten Zeit die gleiche Propaganda: Nach Kriegsende dürfe kein einziger totalitärer Staat in der Welt zurückgelassen werden.

Niederländischer Beitrag

Den Haag, 11. Juni. In Utrecht sprach Mussert zu niederländischen Freiwilligen der Legion Niederland und der Waffen-SS, die augenblicklich einen Heimurlaub verbringen.

Schicksalsfahrt auf der „Bali Maru“

Roman von Roland Morwiz. 18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Dann können Sie mehr als ich, Schwester.“ „Ich war 1936 zur Olympiade in Berlin, Doktor. Ich habe eine silberne Medaille gewonnen und drei Monate in Deutschland gelebt.“

Deutschland war Roosevelt zu stark geworden

Ein USA.-Journalist über die Hintergründe der USA.-Kriegstreiberei

Drahtmeldung unseres Vertreters

ws. Lissabon, 11. Juni. Ausschlagreiche Eingeständnisse über den systematischen Kampf Roosevelts und der hinter ihm stehenden jüdischen Kreise gegen das nationalsozialistische Deutschland macht in der USA-Zeitschrift „Liberty“ der bekannte amerikanische Journalist Ernest Lindley, der als besonderer Vertrauter des Weißen Hauses gilt.

Der Präsident Roosevelt hatte, so fügt der USA.-Journalist hinzu, erlaubt, mit Hilfe seiner Industrie und der britisch-französischen Allianz Deutschland ständig in Schach halten zu können, wobei er allerdings den Irrtum beging, die französische Armee zu überschätzen.

Wenn Roosevelt immer ein Haser und Gegner des Nationalsozialismus war, so war er nie, stellt Lindley ausdrücklich fest, ein Feind des Volksweltismus, sondern suchte von jeher mit den Sowjets in enge Beziehung zu kommen.

Juden der Wallstreet hoffen auf Baruch

Der jüdische Wirtschaftsdiktator in den USA. — Geschäft ist alles!

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

sch. Lissabon, 11. Juni. Das Hervortreten von Bernard Baruch wird heute von der USA.-Presse eifrig besprochen. Baruchs persönlicher Kellner arbeitet auf Soho-Touren und durch Presse und Funk wird der amerikanische Öffentlichkeit vom Atlantik bis zum Pazifik eingehämmert.

während des ersten Weltkrieges, als Baruch ebenfalls Wirtschaftsdiktator war. Damals konnten nach den amtlichen Statistiken Washingtons die großen Trusts und Konzerne teilweise Dividenden von 200 bis 300 Prozent verteilen.

Die Blätter kündigen an, Baruch werde nunmehr energisch ans Werk gehen, um „Ordnung in die amerikanische Heimatfront“ zu bringen.

Die Verärgerung der amerikanischen Rüstung hat in den Jahren 1941 und 1942 die Gewinne noch ganz beträchtlich gesteigert. Dabei haben die Konzerne und Trusts es verstanden, mit großer Geschicklichkeit durch die beträchtlichen Lücken der amerikanischen Kriegsgewinnbesteuerung hindurchzuschlüpfen.

Japan nähert sich unbeirrbar seinem Ziel

Tschiangkaiſchek hat sein Kriegsziel verloren — Dilemma in Tschungking

Funktbericht unseres Vertreters

tw. Tokio, 11. Juni. Die fluge Politik Japans China gegenüber, die darauf abzielt, China frei von allen ausländischen Einflüssen zu machen und es durch Rückgabe aller Sonderrechte, die Japan mit anderen Mächten bisher in China genoss, als freien und gleichberechtigten Bundesgenossen im Kampf um den Aufbau der großasiatischen Wohlstandssphäre zu gewinnen, kann einen neuen Erfolg für sich verbuchen: mit 20 000 Mann ging der Tschungking-General Sung Tscheng zur Nanjingregierung über.

gewarnt und darauf hingewiesen, daß die von Japan erdriete Entwicklung noch lange Zeit in Anspruch nehmen könne. Eines sei aber klar: Japan näherte sich „allmählich doch festen Schrittes unbeirrbar seinem Ziel“.

In Washington ist inzwischen schon wieder eine Tschungkingchinesische Abordnung eingetroffen, die aus verschiedenen Politikern zusammengesetzt ist. Diese Vertreter Tschungking-Chinas haben sofort bei ihrer Ankunft in Washington klar gemacht, warum sie die mühselige und lange Reise nach den USA. angetreten haben.

Fünf der berichtigten englisch-amerikanischen Brandballons, die seit einigen Tagen die schwedische Öffentlichkeit beunruhigten, wurden jetzt über Gotland unschädlich gemacht.

Wehrmachtbericht

43 000 BRZ. verjert

Führerhauptquartier, 11. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront wird nur Späh- und Stütztruppentätigkeit gemeldet. Bei einem Angriffsvorstoß starker sowjetischer Fliegerkräfte gegen deutsche Feldflugplätze im mittleren Abschnitt der Ostfront entwickelten sich heftige Luftkämpfe, bei denen der Gegner schwere Verluste erlitt.

Italiens Wehrmachtbericht

Rom, 11. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag besagt: Starke feindliche Bomber- und Jagdverbände griffen gestern und vergangene Nacht ununterbrochen Patellieria an. Träger des 53. Sturms und der 150. Gruppe nahmen beim Kampf mit zahlenmäßig überlegenen Feindkräften auf und schossen in erbitterten Luftkämpfen 12 Flugzeuge ab.

Das Ritterkreuz

Berlin, 11. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann K o e 11, Staffelfeldkapitän in einem Sturztaufschneider.

Polenmödie in Moskau

ost. Stockholm, 11. Juni. (Auslandsdienst.) Mehrere Wochen lang hatte man aus Moskau nichts mehr von der Frage des polnisch-sowjetischen Krachs gehört, nachdem man die Aufstellung einer bolschewistisch-polnischen Emigrantengouvernement in der Sowjetunion als Gegenmaßnahme gegen die polnische Emigrantenschaft in London angekündigt hatte.

Neues Kanonenfutter

bs. Rom, 11. Juni. Der berichtigte spanische General Alfonsi wird, wie Radio Mondar meldet, in diesen Tagen in französisch-Marokko erwartet. Er soll die Aufgabe haben, aus den in algerischen Konzentrationslagern untergebrachten ehemaligen spanischen Militärsoldaten eine Einheit aufzustellen, die in das Heer der Unsko-Amerikaner aufgenommen würde.

Verdunkelungszeiten:

Weslich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg in der Zeit vom 6. bis 12. Juni täglich von 21.45 bis 4.15 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 22.45 bis 3.45 Uhr.

Blatt fallen. — „Whisky! Whisky! — Champagner, Bon!“ — „Auf den Sieg!“ — Irrendwo fiel eine Frauenstimme in falscher Melodie. „Wir hängen unsere schmütze Wäsche an der Siegfriedsline auf!“ — Unabdingbares Gelächter! Dazu lachte der Lautsprecher in einer Stärke, die hier sonst nicht üblich war.

„Erklärung des belgischen Außenministers Spaak gegenüber dem Rajibotschafter in Brüssel — — —“

Das hörte man nun schon zum dritten Male, aber keinem von diesen seinen Herren und Damen schien es zuviel zu werden.

„Die deutsche Armee ist zum zweiten Male innerhalb von 25 Jahren in unser Land eingezogen. Deutschland befehligt gegen das neutrale und lokale Belgien einen verbrecherischen Angriffspakt.“

„Aha ja, wie loyal und neutral ihr wart, das haben wir gesehen! Und überhaupt war es vielleicht das Beste, aufzustehen und hinunter ins Bungalow zu gehen, der Portier konnte ja Dr. Dhara Bescheid geben. Aber vielleicht hätte das nach Aneifen auszugehen. Nein, man mußte hierbleiben. Gerd empfand keine Furcht, aber ein großes Gefühl von Verlassenheit ließ sich nicht bannen.“

„Erklärung der britischen Regierung zum Überfall auf Belgien und Holland.“

„Kennen wir auch schon, lieber Herr Winterhalter, wollen Sie nicht so freundlich sein, einmal einen deutschen Semmer heranzuholen? Nein, das dachte man nur, das sagte man nicht. Man hielt dummerweise das Maul und mußte es sich in die Ohren blasen lassen, was da verkündet wurde.“

„Die britische und die französische Regierung haben sofort alle Maßnahmen zur Hilfeleistung an Belgien und Holland mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln ergriffen.“

„Ein kleiner Malagenjunge stand vor ihm, die Kinderärmdchen konnten den Kieleskopf des „Batavia Telegraaf“ kaum umspannen.“

warteten die wirklich hier, daß er sich dies Zeug kaufen sollte?

„Das größte Verbrechen der Weltgeschichte!“ knallte die rote Schlagzeile.

Bisher glaubte ich immer, das sei der Versailles Vertrag gewesen, dachte Gerd und schob eine Zigarette zwischen die Lippen. Keiner der Boys sprang heran, um ihm Feuer zu geben. Nein, er winkte ihnen nicht, er griff in die Tasche und ließ sein eigenes Feuerzeug aufflammen.

Der Zeitungsjunge hatte die Halle durchteilt. An jedem Tisch warf man ihm Geld zu, rief die letzte Ausgabe des „Batavia Telegraaf“ an sich. Auch dort in der Ecke, wo Parker Begg und dieser Mr. Yells saßen.

Hoffentlich kam Dhara pünktlich. Es fehlten allerdings noch ein paar Minuten.

Da kam der Kleine mit den Resten seiner Zeitungen zurück. Er schob auf Dr. Ewert's Tisch zu und legte ihm ein Exemplar hin.

„Ich will diese Zeitung nicht.“ „Koffert nichts, Sir. Ist bereits bezahlt!“ Der Junge schwirte durch die Drehtür.

„Das größte Verbrechen der Weltgeschichte!“, las Gerd noch einmal, aber er rühte die Zeitung nicht an, er wandte sich nur langsam um und er fühlte, daß viele, viele Augen ihn beobachteten. Haß, Hohn, Verachtung und eine tödliche Feindschaft lag in diesen Blicken. Nur als er Begg streifte, verlor er die Fassung, als handelte es sich um einen reisenden Scherz.

Sollte Begg...? Nein, der Feil kam nicht von ihr. Neben ihr, weit zurückgelehnt in seinen Korbfessel, lag C. G. Yells. Er sah auf jede Bewegung Gerd's und es war nicht mehr die Maske des lebenswürdigen Weltmannes, was man dort sah, es war das Gesicht eines Mannes, der zu einem Kampf auf Tod und Leben entschlossen ist.

Langsam stand Ewert auf, auch Yells erhob sich ein wenig, aber der deutsche Arzt kam nicht auf seinen Tisch zu, niemand beachtete, was es bedeuten sollte, daß dieser Dr. Ewert nun zum Radioapparat ging, der neben dem Empfangstisch stand.

„Gerd schüttelte verneinend den Kopf. Er warteten die wirklich hier, daß er sich dies Zeug kaufen sollte?“





[5]

Pfingstwünsche im Bauernkalender

„Glutrot sinket die Sonne, sie verkündigt heitere Pfingsten!“ heißt es vom Pfingstamstag-abend in einer der sinnigen Spottendichtungen des Johann Heinrich Voss, und damit gibt der Voss eine der alten deutschen Wetterregeln wieder, wie sie zahlreich um alle Feiertage des Kalenderjahres sich ranken. In allen deutschen Gauen weiß man aus der Pfingstwitterung Schlüsse auf die kommende Ernte zu ziehen und beobachtet deshalb das Wetter dieser Tage genau. Im Böhmisches sagt man allgemein: „Son-nige Pfingsten — goldene Ernte!“ Und sinn-entsprechend heißt es in Tirol: „Lichte Pfing-sten — schwere Ernte! Dunkle Pfingsten — leichte Ernte!“ In den Donaugauen reimt man: „Pfingstregen bringt Not und macht knapp das Brot!“ Am 10. auffälliger ist ein Spruch, der sich im österreichischen Volkskalender von 1807 findet: „Pfingsten naß — wünsch dir das!“ Solche Widersprüche aber erklären sich ganz leicht, wenn man in Betracht zieht, von wem die jeweilige Weisung ausgeht. Der Kornbauer kann manchmal andere Wünsche haben als der Winzer oder Gemüsegärtner oder Obstzüchter. Deshalb hört man in Rebbaugebieten lauten: „Pfingstregen bringt Weinregen!“, und der Ackerbauer sagt gegenläufig dazu: „Pfingsten trocken — reißt Weizen und Roggen!“ Es kommt ja auch sehr darauf an, wann Pfingsten im Jahre liegt, und in diesem Jahre, wo es sehr spät fällt, ist sicher Sonne zur Reife aller Früchte erwünscht, so daß auch dieser Spruch berechtigt ist, der da lautet: „Vor Pfingsten naß, nach Pfingsten heiß, füllt Scheuer und Fach, lohnt des Landmannes Fleiß!“ Erwünscht bleibt ja auch in der wärmsten Reifezeit immer eine gelegent-liche Abkühlung, so daß folgender Volksreim Niederschlag alter bäuerlicher Erfahrung zu sein scheint: „Pfingsten feucht und dabei warm machte noch keinen Bauern arm!“ Und ebenso verständlich ist diese Bauernregel: „Pfingstsonne segnet die sprießenden Saaten; Pfingsttau läßt Wein, Frucht und Obst geraten“, wobei zu be-merken ist, daß man mit „Frucht“ im allgemei-nen „Korn“ meint, zumal in alemannischen Gegenden. Eine bemerkenswerte Einzelheit enthält dieses Entreeat: „Pfingsterdbeeren verheßen ein gutes Weinjahr“. Gleich der Erd-beere braucht die Weinbeere zuerst reichliche Feuchtigkeit und dann gutes warmes Reife-wetter.

Rus unsern Gemeinden

Kreisleiter Bachhaus gestorben
Kreisleiter Heinrich Bachhaus in Gießen a. d. Lahn, bekannt von seiner Tätigkeit nach der Nachtübernahme als Amts- und Gemeindepflichter in Ahrensburg und Bürgermeister von Pinneberg (bis 1937), Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, ist an einem Herzschlag verstorben. Der 1888 in Wehrden, Bezirk Harburg, geborene Kreisleiter war ein treuer und bewährter Vorkämpfer für die Sache Wolf Götters. Aus dem Politdienst herangezogen, aktiver Frontkämpfer des ersten Weltkrieges, hatte sich der Verlorbene 1923 bereits dem Völkisch-Sozialen Block angeschlossen und war 1925 in die NSDAP eingetreten. Von diesem Jahre an bekleidete Bachhaus in der Bewegung in Schleswig-Holstein die verschiedensten Ämter, bis er 1937 von Gauleiter und Reichsstatthalter Strenger als Kreisleiter nach Gießen berufen wurde. Im Gau Helfen-Haffau war der Verewigte auch Präsident der heftigen Brandver-sicherungskammer in Darmstadt.

Bad Oldesloe

Auf der Reichsbahnstrecke Bad Oldesloe-Hamburg Hbf. tritt am 1. Juli eine Fahrplan-änderung ein. Der Personenzug, der 7.46 Uhr Bad Oldesloe verläßt, wird künftig erst 7.51 Uhr, also fünf Minuten später, abfahren. Durch diese geringe Späterlegung ist der Anschluß zum Per-sonenzug Hagenow-Land-Rageburg, der 7.46 Uhr eintrifft, wieder hergestellt, was von den Reisenden freudig begrüßt wird.

Ausgeklüelter Einbruchdiebstahl in Voggensee
Vor einiger Zeit berichteten wir über einen Einbruchdiebstahl, der im Fischerhaus am Voggen-see ausgeführt wurde. Wie wir hierzu erfahren, gelang es der Polizei, diesen Einbruch-diebstahl aufzuklären und die Täter hinter Schloß und Riegel zu bringen.

„Lustig sind de Döhnsdörper Lüü . . .!“
Wie früher in Lauenburg, Stormarn und Oldenburg Pfingsten gefeiert wurde

Das Pfingstfest, das als Abschluß der öster-lichen Freudenzeit galt und ursprünglich drei Tage hindurch gefeiert wurde, läßt sich bis ins dritte Jahrhundert verfolgen. Viele Bräute des germanischen Frühlingstages am 1. Mai wurden auf dieses Fest übertragen und haben sich teilweise bis in unsere Zeit erhalten. Haus und Hof wurden am 1. Mai mit grünen Birken-reisern geschmückt. Durch die unmittelbare Be-rührung mit der neu erwachten Natur wollte man Haus und Hof mit neuer Lebenskräfte sättigen. Auch sollte das frische Grün, die Ver-förderung der neuen Kraft, alle bösen Mächte fernhalten. Seltener wird das Birkengrün heute Pfingstgrün genannt. Es heißt in den meisten Fällen noch immer Maibusch oder Maigrün. Die gründliche Reinigung von Haus und Hof zum 1. Mai, die auch ein Kampf gegen die Mächte der Finsternis war, hat sich in dem Grokreine-machen zu Pfingsten erhalten. Das Haus wurde von innen und außen gründlich überholt. Bei alten Häusern mit Lehmwänden wurde Wasser in Widdelquast in die Hand gedrückt, um die Außenwände zu weihen. Drinnen ließ Mutter sich das Weichen der Wände nicht nehmen. Mit einer durchgeschnittenen Kartoffel verfuhr sie, blaue Mutter auf die weißen Flächen zu zaubern. In der Zeit, da es noch keine eingetriedigte Dauerweiden gab, verammelten sich am Abend vor Pfingsten die Kuhhirten zu „Sweepenhög“ auf dem Dorplak und versuchten, sich im An-letzen mit den Weidlingen zu übertreffen. Bei der „Sweepenhög“, die für Stormarn, Stormarn und Lauenburg nachgewiesen ist, sollten durch den Rüm des Anlans die Mächte der Finsternis vertrieben werden. Am ersten Pfingsttage mußten die Kühe früh auf die Weide getrieben werden, und jeder Kuhhirte suchte seine Ehre darin, früh aufzustehen. Menning hat in seinem Wörterbuch folgende fünf Ehren-namen für die Frühauflöser verzeichnet: „1. Dauwenger, 2. Maandarr, 3. Boggenkitter, 4. Sünntalk und 5. Grüttichbödel.“ Viel Spott mußte der Kuhhirte über sich ergehen lassen, der zuletzt keine Kühe nach der Weide trieb. Auf Stormarn hieß er „Pfingthaas“, in der Segen-berger Gegend „Pfingstbud“, in Stormarn und Lauenburg „Pfingstarr“. Vor gut fünfzig Jahren habe ich den Ausdruck Pfingstarr noch in Alt-Möln gehört.

Im Kreise Oldenburg erinnert noch die alte Redensart: „Lustig sind de Döhnsdörper, Döhnsdörper Lüü. Wenn se nich so lustig wern, wer soll denn woll Pfingsten fiern“ daran, daß einst die einzelnen Dörfer ihren Pfingsttag hatten. In den Dörfern Stormarns wurde die „Pfingthög“ gefeiert. Der Reibe nach stellten die Bauern ihr Haus, das durch eine Krone geschmückt wurde, zur Verfügung. Der Tanz-saal lag auf der großen Diele. Die Lauenbur-ger hielten traditionell daran fest, ihren „Pfingst-heisch“ im Freien zu feiern. Am Tage vorher wurde die Laubhütte, im Volksmunde „Löß“ genannt, erbaut. Vor der „Löß“ lag der Tanz-saal, der von eingepflanzten Maibäumen um-geben war. Vor gut fünfzig Jahren wurde in der Rakeburger Gegend der „Pfingstheisch“ noch in Einhaus, Harnsdorf, Behlendorf und Lan-tau gefeiert. Den schönsten Festplak hatten ent-schieden die Behlendorfer unter einer großen Eiche am Waldrand. Die Hornsdorfer, die ihren Plak auf der Freiwiese am Wege nach Giesen-storf hatten, verstanden es am besten, das Kin-gereiten auszuführen. Die Reiter erschienen auf den geschmückten Pferden in verschiedenen Uni-formen. Den Schluß des Festzuges bildete der Postfaher, der durch seinen Anzug und durch die Peitsche als Hanswurst gekennzeichnet war. Seine Hanswurstrolle während des Reitens wurden besonders von der Jugend belacht.

Nach Beendigung des Reitens kam der Tanz zu seinem Recht. Ältere Semester setzten sich in die Hütte und begannen einen Dauersolo zu drehen. Ein Glas Bier, frisch aus dem Faß, das auf einem Holzbock lag, schmeckte gut, und wenn es zu kalt war, dienten ein Rum oder ein Krummeffer als Vorwärmer. Zum Abendrot brauchte man nicht nach Hause zu gehen, denn eine Portion Sauersfleisch mit Rundstüd schmeckte in der „Löß“ gut. Die Jugend kaufte sich ein Stück Buttertuchen, der wirklich mit Butter ver-wandt und verschmägert war und bei dem der Bäcker nicht mit dem Zucker gepart hatte. Dazu holte man sich ein Glas Braumbier aus der Tonne, die für die Jugend zur Verfügung stand. Am Dienstag, dem 3. Pfingsttag, wurde der Tanz fortgesetzt und endete spät mit der öffent-lichen Verteigerung der „Löß“. Elwe.

Sonderzüge für den Pfingstverkehr

Die Elmshorn-Barnstedt-Oldesloe Eisen-bahn läßt für die Pfingstfeiertage Sonderzüge einlegen, um den zu erwartenden starken Aus-flugsverkehr bewältigen zu können.

Bargteheide

Dieser Tage wurde die 72jährige Ehefrau V. von hier, als sie vom Milchwagen wieder zurück in ihre Wohnung gehen wollte, von einem auf dem Bürgersteig fahrenden Kradler angefahren. Sie erlitt einen Einbruch, erhebliche Kopfver-letzungen und muß heftige Schmerzen erdulden. Es ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß das Befahren der Bürgersteige innerhalb der geschlos-senen Ortschaft mit Fahrrädern polizeiwidrig und deshalb verboten ist, auch leicht zu Unfällen für den Fußgänger führen kann.

Die Ausgabetafe für Bezugsscheine auf Schuh- und Spinnstoffwaren sind am 1. und 3. Dienstag jeden Monats. Nächster Ausgabetag also am Dienstag, 15. Juni, und nicht, wie irrtüm-lich angegeben, am 22. Juni. Anträge auf Ar-beitskleidung und Arbeitsschuhwerk werden auch an den übrigen Tagen ausgegeben und entgegen-genommen.

Die Ausgabe der neuen Fettverbilligungs-scheine erfolgt im Laufe des Juni nach vorheriger Bekanntmachung der Ausgabezeit.

Braaf-Stellau

Im Ortsgruppenbereich Braaf-Stellau zeigt die Gaufilmstelle Schlesw.-Holst. der NSDAP. am heutigen Sonnabend den Film „U-Boote westwärts“ und im Beiprogramm „Fett vom Ader“, sowie die neue deutsche Wochenchau. Der Hauptfilm ist für Augenblicke zugelassen. In der Kinderveranstaltung wird daher das volle Programm gezeigt.

Grande

Rüfen und Göllef wurden auf dem Hofe des Bauern Harders von unbekanntem Täter ent-wendet.

Grönmoß

Die Gaufilmstelle zeigt am Dienstag, dem 15. Juni, 19.30 Uhr, im Lokal des Pg. Weh den Film „U-Boote westwärts“. Zugendliche sind zugela-sen. Am 15. Uhr findet eine Vorführung für Kin-der statt.

Audewörde

Das staatliche Examen als Diplom-Ingenieur für Maschinenbau bestand vor der Technischen Hochschule Hannover Ernst Beer.

Reinbek

Die Ortspolizeibehörde Reinbek ist, wie be-reits an dieser Stelle und durch Anschlag bekannt gemacht, ermächtigt, Kennkarten auszustellen. Dadurch ist das Verfahren für die Antragsteller sehr vereinfacht. Hinzu kommt, daß die Behörde auf Wunsch und in besonders gelagerten Fällen bereit ist, auch außerhalb der üblichen Dienstzeit Anträge entgegenzunehmen und sofort bis zur Ausbändigung der Kennkarte zu bearbeiten. Das geschieht, um jedem die Möglichkeit zu geben, sich den bei Reisen erforderlichen amtlichen Aus-weis mit Lichtbild und Fingerabdruck zu beschaf-fen. Es wird darauf hingewiesen, daß die An-sicht, ein Meldeschein oder die Geburts- und Hei-ratsurkunde als Ausweis genügen, irrig ist. Bed-er, der auf einer Reise ohne Kennkarte oder son-igen amtlichen Ausweis mit Lichtbild (Dienst-ausweis) angehalten wird und dabei auf Schwei-rigkeiten stößt, hat es sich selbst zuzuschreiben. Die Beschaffung der Lichtbilder erfordert eine ge-wisse Zeit, daher wird empfohlen, den Antrag auf Ausstellung einer Kennkarte rechtzeitig und nicht erst kurz vor Antritt der Reise zu stellen. Die von manchen Ortsgruppen veröffentlichte

Heute letzter Ablieferungstag!

Die Spinnstoff- und Schuhwarensammlung 1943 findet heute abend ihren Abschluß. Das bisherige Sammelergebnis hat alle Erwartun-gen weit übertroffen. Dennoch ist festgestellt worden, daß viele Volksgenossen, obgleich die HJ nun schon zweimal sämtliche Bezirke des Stadt- und Landgebietes durchgefahmt hat, vorhanden sind, die immer noch nicht die Zeit hatten, für sie nicht mehr verwertbare Spinnstoffe und Schuh-waren auszufortieren. Wir wollen ihnen keine böse Absicht unterstellen, aber an dieser Stelle darauf hinweisen, daß mit heute abend die Spinn-stoffsammlung abschließt und jeder Volksgenosse, der bisher nicht abgeliefert oder noch zusätzlich ab-liefern möchte, sich nunmehr beeilen muß, will er in den Besitz der Spendenurkunde gelangen. Die Sammelstelle, die in Bad Oldesloe Hagenstr. 29 eingerichtet worden ist, ist von 14 bis 17 Uhr ge-öffnet. Wer im Laufe des Tages keine Gelegen-heit hat, die ausfortierten Sachen selbst der Sam-melstelle zuzuführen, sage einem Nachbarn oder seinem Stad- bzw. Zellenleiter oder einem Hitler-jungen Bescheid, der die Ueberführung des aus-fortierten Materials unentgeltlich bewirken wird.

Feststellung, daß die Spinnstoff- und Schuhjam-mlung große Erfolge hatte und teilweise sogar die Erwartungen übertraf, trifft auch für Reinbek zu. Politische Leiter haben am letzten Sonntag ge-meinsam mit der HJ, und der NS-Frauenenschaft alle Haushaltungen aufgesucht und fast überall mehr erhalten, als sie erwarteten. Das End-ergebnis wird sich noch wesentlich erhöhen, denn täglich erfolgen noch Ueberlieferungen in der Volk-schule. Bis heute ist die Ummantelung der Per-sonenstandsakten: Geburten: Klaus Karl We-sfelder, Sohn des Hm. Angestellten Heinrich We-sfelder aus Reinbek, Hamburger Str. 9b; Rolf Schwidlin, Sohn des Elektrikers Martin Schwidlin aus Reinbek, Langenhege 25. Hei-raten: Tsch. Angestellter Heinrich Brauns aus Ratingen und Krankenwärter Erta Rüh aus Walsrode, zur Zeit Schöningstedt. Sterbefälle: Auguste Bebert aus Schöningstedt, 68 Jahre alt; Witwe Margareta Pöhl, geb. Brüggmann, aus Reinbek, 89 Jahre alt; Christa Will aus Schönau, fünf Monate alt.

Sief

Pfingstmontag wird die Gaufilmstelle Schles-wig-Holstein der NSDAP. in Sief den Film „U-Boote westwärts“ und als Beifilm „Fett vom Ader“, sowie die neue deutsche Wochenchau ze-igen. Der Hauptfilm ist für Augenblicke zugela-sen. In der Kinderveranstaltung am Nach-mittag wird das volle Programm gezeigt.

Im Festsaal der Heilstätte der Landesbesche-derungsanstalt Hansestadt Hamburg in Groß-hansdorf fand ein bunter Abend statt, der aus dem Kreise der Patienten der Anstalt für die übrigen Kranken und für die Angehörigen der Heilstätte veranstaltet wurde. Die musikalischen und sonstigen Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und haben alle Zuhörer sichtlich erfreut. Die Veranstaltung stand im Zei-chen einer freiwilligen Spende für das DAK. Das Ergebnis der Sammlung dieses Abends betrug 351 RM. Der Betrag wurde dem Deutschen Roten Kreuz über den Ortsgruppenleiter der Partei zugewährt.

Lilientron-Gesellschaft in Rahlstedt

Daß auch eine Landgemeinde imstande ist, gute Kunst zu pflegen und unter den Bewohnern Ver-ständnis dafür zu wecken, beweist der Jahres-bericht, den der Vorsitzende der Lilientron-Ge-sellschaft, wie sich Rahlstedts Heimatverein nennt, am letzten Sonntag den Mitgliedern vorlegte. Danach sind 1942 allein 17 große Veranstaltun-gen, z. T. in Zusammenarbeit mit der NSDAP, durchgeführt worden, darunter drei Morgenfeiern, die niederdeutschen Dichtern gewidmet waren, Mehrfach war die Niederdeutsche Bühne zu Gast in Rahlstedt. Höhepunkt des Jahres 1942 war die im Dezember durchgeführte Kunstausstellung, auf der Rahlstedter und Stormarner Künstler, vornehmlich Maler und Graphiker, ihre Werke zeigten. In großem Umfang widmet die Lilien-tron-Gesellschaft sich zusammen mit der NSDAP. der Soldatenbetreuung. So ist Rahlstedt Pate für eine Panzerjägerereinheit, für deren Geneien-dentkompanie ein Heim vollständig eingerichtet wurde. Die Angehörigen dieser Einheit werden zu allen Veranstaltungen eingeladen und auch sonst in jeder Weise durch den Heimatverein be-reut. Trotz der durch den totalen Kriegseinak und durch Luftangriffe usw. erschwerten Mög-lichkeiten hat sich die Lilientron-Gesellschaft auch für 1943 ein umfangreiches Programm gestellt, von dem ein guter Teil schon mit bestem Erfolg durch-geführt werden konnte. Nach Schluß der Ver-sammlung, in der Pg. Schulze als erster Vor-sitzender wiedergewählt wurde, gab es eine Ged-entfeier anlässlich des 99. Geburtstages Delewe von Lilientrons. Herbert Stoffers von Lübecker Stadthofler sprach Worte von Lilientron und Rahlstedter Künstler umrahmten die Feier mit musikalischen und gefanglichen Darbietungen.

Vöschwasserbehälter sind keine Blausäurebäder!

Es ist in der letzten Zeit in Hamburg lei-der vorgekommen, daß Kinder in Vöschwasser-behälter gestürzt und ertrunken sind. Nur in wen-igen Fällen waren Rettungsmaßnahmen und Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Festge-stellt wurde, daß die Kinder, da sie sich durch die Umzäunung selbst nicht hindurchzwängen konn-ten, entweder über die Umzäunungen der Vösch-wasserbehälter gestiegen oder aber, nachdem sie sich Vöcher gegraben hatten, unter diesen hin-durchgetrohen sind. Alle Vöschwasserbehälter sind eingefriedigt. Daß sie nicht hermetisch abge-schlossen werden können, liegt auf der Hand, da sie dann ihren Zweck nicht erfüllen würden. In der nächsten Zeit werden nun noch einmal alle Umzäunungen überprüft und erforderlichenfalls mit Stacheldraht verstärkt werden. Damit aber für die Zukunft Kinder vor dem Tode oder dau-erndem gesundheitlichen Schaden bewahrt blei-ben, müssen die Eltern den Kindern das Spielen in der Nähe der Behälter verbieten.

Unsere Jubilare in Stormarn

Dieser Tage konnte die Altenteilin Frau Waquer in Pas del. Gut bei guter Gesundheit ihren 82. Ge-burtstag feiern. — Ihr 75. Lebensjahr vollendete am gestrigen Freitag Frau Weins aus Pas del. — Den 80. Geburtstag begeht heute bei guter Gesund-heit die Witwe Maria Haeds in Holsbittel. — Wir gra-tulieren!

Wie sind die Aussichten für die Obsternte?
Der Sachmann stellt eine Obstbilanz auf — Endlich ein günstiges Bild

In einer Betrachtung über den deutschen Obst-bau stellt die „Gartenbauwirtschaft“ fest, daß von den 166 Millionen Obstbäumen (davon 100 Mil-lionen Äpfel- und Birnbäume und 40 Millionen Pflaumenbäume), die bei der letzten großen Ob-stbaumszählung 1938 im Reich gezählt worden sind, bis 1941 rund ein Viertel, nämlich 41 Millionen, ertrugen. Dafür hätten in den drei Jahren 1940 bis 1942 38,6 Millionen Jungbäume in den Baumschulen zur Verfügung gestanden. Freilich dürfte daraus nicht geschlossen werden, daß nun der Frostschall zu drei Viertel wieder gedeckt worden sei — im Gegenteil, denn normalerweise würden jährlich rund 18 Millionen Jungbäume als Ersatz für alte Bäume und für Neuanlagen ge-bracht. Die gegenwärtige Erzeugung reiche also nicht aus, den normalen Verbrauch zu decken und die Obstlücke zu schließen. Außerdem seien in den letzten drei Jahren durch den Witterungsver-lauf die Ernten schlechter ausgefallen als in den Jahren 1939 und 1937. Von 1940 bis 1942 seien ziemlich gleichbleibend jährlich rund 18 Mil-lionen Doppelzentner Obst und damit weniger als die Hälfte der Ernte des Jahres 1939 erzielt worden. Die Beerenrenten der letzten Jahre seien nicht viel besser gewesen. Auch der Ertrag der Gartenerdbeeren sei mit 399 000 Doppelzentnern im Jahre 1942 etwa nur halb so groß wie der Ertrag im Jahre 1939 gewesen, ebenso sei auch die Johannis- und Stachelbeerenrente um unge-fähr ein Fünftel zurückgeblieben. Die Auswirkung sei dadurch für den allgemeinen Markt noch späte-rbar geworden, weil der Rückgang der Bliesfe-rungen noch weit größer als der Erzeugungsrück-gang gewesen sei. Schon aus diesem Grunde habe

man mit aller Entschiedenheit den Direktverkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher unterbinden müssen.

Diese sehr ausschlufreichen und insgesamt nicht gerade erfreulichen Feststellungen geben immer-hin einen Begriff davon, mit welchen Ausfällen und Schwierigkeiten die deutsche Obstwirtschaft zu rechnen hatte. Der Rückblick auf die schweren Jahre für den Obstzüchter legt nun die Frage nahe, wie die Aussichten für die Obsternte des Jahres 1943 sind — und wir wollen uns darüber kurz von einem Sachmann Aufschluß geben lassen, der kürzlich mit den Mitgliedern eines Obstbau-vereins den Stand mehrerer Anlagen unter-sucht hat.

Der Apfelanbau ist, wie die Beobachtun-gen ergeben haben, in allen Landschaften reichlich. Deutlich zeigt sich, daß die lockeren Böden für den Ertrag günstiger sind als die tonigen, die bei Austrocknung stärker unterliegen. Von den früh-blühenden Sorten fallen einige aus, wie z. B. der Gra-denleiner und andere. Es wird darauf hinge-wiesen, daß in diesem Jahre die Blüthenentwicklung während der Blüte für den Anbau entscheidend war. Der Witterungsverlauf hat eine Erholung der Blätter gebracht und die Triebentwicklung beschleunigt. Auf der anderen Seite ist aber stär-keres Ausfrieren des Frostschallumpilzes zu ver-zeichnen, so daß die zweite Nachblütenpflanzung unbedingt erforderlich wird.

Die Birnen haben im vergangenen Jahr eine Rekorderte gebracht. Wie nicht anders zu erwarten war, ist der Anbau in diesem Jahr nur mittelmäßig. Die Qualität der Früchte ist bisher

noch gut, der Frostschallbefall bedeutend gerin-ger als bei den Äpfeln. Die jungen Bäume, die in diesem Jahr gepflanzt sind, sind zum erstenmal nach den kalten Wintern wieder ordentlich ange-wachsen.

Bei den Pflaumen und Zwetschen sind wir nach der guten Blüte etwas enttäuscht. Die Frostschäden wirken sich noch immer in starkem Maße durch Absterben der unteren Äste aus. Auch die Grüne Reneklode hat wieder einen guten Anbau. Bei der Hausweide und der Sauren Zwetsche tragen nur die jüngeren Bäume voll. Die Nachpflanzung der Pflaumen und Zwetschen ist besonders wichtig, da durch die Frostschäden in allen Obstbaugenden große Lücken gerissen wor-den sind.

Bei den Kirschen ist das Absterben der Bäume, das nach 1939 einsetzte, noch lange nicht überwunden. Dazu kommt ein heftiges Auftreten des Moniliapilzes, z. T. als Folge nicht reinge-pflückter oder „geputzter“ Bäume. Es gibt nur noch wenige Anpflanzungen, in denen nicht ein großer Prozentsatz der jungen Triebe mit ver-trockneten, nach unten hängenden Blüten, fahl und abgestorben, um den ganzen Baum verteilt, zu finden sind. Der Anbau bei den Kirschen ent-spricht ebenfalls nicht ganz den Erwartungen. Auch hier war die Blüte zu früh und weiß, das unterstehende Blatt fahlte. Mit den Bienen ergibt sich eine interessante Parallele. Die Witterung war wohl ausreichend, der Zeitpunkt der Ein-wanderung lag aber zu spät, so daß damals die Spritzung noch nicht beendet werden konnte.

Es gilt nun, die diesjährige Ernte in bester Qualität am Baum zu erhalten und mit größter Sorgfalt zu bergen. Früchte, die auf dem Baum bleiben, gehen nicht nur der Volksernährung ver-loren, sondern sind Anstehungsherde für den so gefürchteten Moniliapilz.

Kreisarchiv Stormarn V7
Farbkarte #13
Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
B.I.G.

Doppelte Panne . . .

Und wieder geht ein arbeitsreicher Tag zu Ende . . . Der Autobus der Linie 6 vom Bahnhof kommend, rollt in Richtung Markt. Auch die Landser auf den wippenden Sitzen freuen sich auf das Ausruhen in der Kasse. Fröhlich werden die Ergebnisse des Abends besprochen, manch munteres Scherzwort fliegt hin und her. Man hat sich alles gut eingeteilt und kann mit diesem Bus, dem letzten vor den nächtlichen Bahnhofszubringern, gerade noch rechtzeitig zum Zapfenreich „daheim“ sein. Eben hält der Wagen an der Haltestelle Bahnhofsstraße, Ecke Königstraße. Da, — beim Anfahren — streift der Motor. Er will und will nicht mehr in Gang kommen. Es liegt fest: der Wagen wird abgeschleppt werden müssen. Betroffene Blicke auf die Armbanduhren: 21.40 Uhr. Zu Fuß kann man es im Marsch-Marsch-Tempo kaum schaffen. Was werden vor allem die Genesenden machen, die ebenfalls zur Zeit zurück sein sollen?

Die hilfsbereite blonde Schaffnerin weiß Rat: „Drüben fährt gleich die 1 vor, ebenfalls in Richtung Markt, da können Sie alle mitkommen!“ Befreites Aufatmen. Richtig, da kommt schon der von Hubertus her fällige Bus. Aber er ist ein „Einläufer“. D. h., er muß auf halber Weg seine Fahrt beenden, um fahrplanmäßig in seiner „Kasse“ unterzutreten: der Wagenhalle. Von dort ist's dann bis Markt noch ein langer Marsch. Angesichts der Soldaten kommt dem Schaffner der Eins aber ein guter Gedanke. „Wissen Sie was?“ meint er, „mir fahren einfach das Stückchen bis Markt noch durch, ich weiß, meine Direktion hat für solchen Sonderfall volles Verständnis und auf die sechs Minuten meines Feierabends, die der Wächter ausmachen würde, kommt es auch nicht an!“ Hocherfreut danken sie alle, ein allgemeines Umiteigen beginnt und schon geht es mit „Wollgas“ dem Ziel zu. Eine kleine Panne hat so ihren harmonischen Abschluß gefunden, wie das bei unserem Stadtverkehr und seinen wackeren Mitarbeitern in 99 von hundert Fällen ja auch kaum anders hätte verlaufen können.

Sa, so hätte alles geschehen können. In Wirklichkeit war es diesmal leider anders. Die freundliche Schaffnerin der Sechs und ihre Jahrgäste waren nämlich bei dem Einfahr-Wagen an einen Schaffner geraten, dem die Freude an der guten Tat keineswegs verlockend schien. Er berief sich mit ärgerlicher Stimme auf seinen wohlverdienten Feierabend, den er auch um sechs Minuten nicht gekürzt wissen wollte. Sein Ziel sei die Wagenhalle und bleibe es! Dieser Schaffner zog es vor, nicht zu den erwähnten 99 Prozent, sondern zu jenem einen Prozent gerechnet zu werden, die es eben auch noch gibt. Also schneit er die Debatte mit stürmischen Abschriftsignalen ab und ließ den schwach besetzten Wagen hoheitsvoll davonbrausen. Er merkte gar nicht, daß er das Schauspiel einer sehr traurigen Panne gab, die viel viel schlimmer war, als der technische Verkehr, der die Sechs betroffen hatte.

Noch ein zufälliges Zugpaar für Nahreisende. Unter der Voraussetzung, daß sich die allgemeine Reiseisziplin zu Pfingsten in einer tragbaren Verlagerung vom Fernverkehr auf den Nahverkehr äußert, hat die Deutsche Reichsbahn bekanntlich einige Züge für den Verkehr vor und nach Lübeck an den beiden Pfingsttagen in Aussicht gestellt. Wir können ergänzend mitteilen, daß zu Pfingsten ein weiteres Zugpaar verkehren wird, und zwar: ab Lübeck 9.20, an Neustadt/Holstein 10.12, ab Neustadt 11.51, an Lübeck 12.44 Uhr mit Halt auf allen Bahnhöfen. Bei dieser Gelegenheit sei allen Volksgenossen nochmals mahnend ans Herz gelegt, dem an das ganze Volk ergangenen Appell nun auch wirklich zu folgen und jede unnötige und traund vermeidbare Fernreise zu unterlassen und sich dessen zu freuen, daß ein pfingstlicher Ausflugsverkehr auch im vierten Kriegsjahre noch möglich ist!

Schau blühender Gartenpflanzen im Naturhistorischen Museum. In der Pfingstwoche werden ausnahmsweise blühende Gartenpflanzen ausgestellt. Die Ausstellung wird bis Donnerstag einschließl. zugänglich sein. Öffnungszeiten: Werktagen von 10-15, Sonntags von 11-15 Uhr. Eintritt frei. Am ersten Pfingsttag ist die Ausstellung geschlossen, am zweiten von 11 bis 15 Uhr geöffnet.

Neue Raucherkarte in Sicht!

Bevorzugte Tabakversorgung in luftgefährdeten Gebieten

Eine Umfrage unter den Rauchern würde gerade jetzt sicherlich ein auch für unsere Lübecker Verhältnisse sehr aufschlußreiches Ergebnis zeitigen — wir zweifeln nicht daran, daß, soweit wir dies an wenigen Stichproben erfahren haben, schätzungsweise 75 v. H. aller Raucher weit „über ihre Verhältnisse“ gelebt oder mit anderen Worten bedeutend im Voraus geraucht haben. Das Ziel bisher nicht sonderlich ein Gewicht. Aber jetzt tritt der spannungsreiche Augenblick ein, in dem die Raucherkarte wenig oder nichts mehr hergibt, es wird im allgemeinen noch gelingen, den Rauchbedarf für die Feiertage zu decken — und dann ist die große Rauchpause da . . .

Die neue Raucherkarte, die in wenigen Tagen ausgegeben wird, gilt vom 1. Juli an. Es ist also gar nicht zu vermeiden, daß für manche Volksgenossen eine ganze Woche lang kein Punkt mehr abzumachen ist, und man kann es ihnen nachfühlen, wie sie dann den 1. Juli herbeiwünschen werden, der den neuen Luftakt darstellt, ihnen die Tabakwaren wieder öffnet. Denke nun aber keiner, es seien nur die Männer, die auf „ihre“ Raucherkarte warten! Man hat noch nie zuvor soviel rauchende Frauen gesehen wie seit Einführung der Raucherkarte, weil sie wahrheitsgemäß aus dem Besitz der Kontrollkarte, auch die Verpflichtung zum ausgiebigen Rauchgenuss herleiten. Aber darüber soll hier nicht geredet werden — sicher ist, daß der Tabakwarengenuss im Laufe der Kriegsjahre nicht geringer geworden ist, sondern verhältnismäßig zugenommen hat.

Die Ausgabe der Raucherkarte wird jetzt auch wieder für Lübeck vorbereitet. Wie wir hören, unterscheidet sich die neue Raucherkarte äußerlich nicht von der bisherigen, wieder werden alle Männer über 18 und alle Frauen zwischen 25 und 55 Jahren die Raucherkarte erhalten. Außerdem können Frauen, die einen unverheirateten Sohn oder ihren Mann bei der Wehrmacht haben, die Zuteilung einer Raucherkarte beantragen. In dieser Hinsicht hat sich nichts geändert. Dagegen ist die Versorgung der Wehrmachtangehörigen vom 1. Juli an geändert. Die innerhalb der Reichsgrenzen liegenden Truppenteile erhalten nicht mehr die braune, sondern eine rote Raucherkarte, die nur für die Belieferung durch Kantine, Kaffeehaus und Wehrmachtverkaufsstellen gilt. Sinngemäß gilt, daß

die braune Raucherkarte, die nur für den Tabakwareneinzelhandel Gültigkeit hat, nicht in Wehrmachtverkaufsstellen beliefert werden darf. Für die Umliefer der Wehrmacht wird nach wie vor bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten der grüne Kontrollausweis ausgegeben, der sowohl im Einzelhandel als auch in den Verkaufsstellen der Wehrmacht angenommen wird.

Neu ist, daß künftig eine Teilmenge im Gegenzug zu den bisherigen Höchst- und Mindestmengen vorgegeben ist. Die auf den einzelnen Abchnitt entfallende Tabakwarenmenge soll grundsätzlich festgelegt werden, dabei bleibt es aber den Landeswirtschaftsämtern überlassen, welche Menge sie für den Einzelabchnitt grundsätzlich festlegen wollen. Dabei gilt als Richtmaß, daß in Großstädten mit überwiegend Industriebevölkerung höhere Zuteilungen geteilt werden als auf dem flachen Lande, wo der einzelne Volksgenosse andere Ausgleichsmöglichkeiten hat. Daß in luftgefährdeten Gebieten für eine bessere Versorgung mit Tabakwaren gesorgt wird als in ruhigeren Landstrichen, wird jedem Volksgenossen als durchaus berechtigt und begründet einleuchten.

Man wird aber mehr noch als bisher die besonderen Verhältnisse in den einzelnen Gebieten berücksichtigen, und so ist z. B. im Osten mit einer Herabsetzung der Kontingente zu rechnen, da dort vielfach die dem Handel zugeleiteten Quoten höher lagen als der Umfang des zu versorgenden Kundenteiles. Da der Handel einen bestimmten Hundertsatz der in den Jahren 1938/39 umgeleiteten Raubwaren erhält (bei Zigaretten und Rauchtabak 30 v. H., bei Zigarren 24 v. H.), so kann man sich vorstellen, daß im geringer bevölkerten Osten die Kontingente abgebaut werden können. Das ist schon aus rationalen Versorgungsgründen notwendig, denn Tabak bleibt, auch infolge des Rückganges der Ernte in den Kriegsjahren, Mangelware. Man wird also unter den gegebenen Verhältnissen darauf halten müssen, die bisherige Form der lockeren Teilbewirtschaftung, die sich im allgemeinen bewährt hat, als Versorgungsgrundlage zu belassen, auch wenn sich dadurch eine aller Anforderungen entsprechende Regelung nicht erreichen läßt. Für die Raucherin und den Raucher aber ist lediglich wichtig, daß sie nun bald ihre dritte Raucherkarte bekommen werden, und dann ist für einige Monate wieder das Tabakwarenproblem gelöst.

„Die pfiffige Magd“

Komische Oper von Julius Weismann. Erstaufführung im Lübecker Stadttheater.

Die jüngste Opernschöpfung des Freiburger Komponisten Julius Weismann erlangt auch in ihrer Lübecker Erstaufführung einen freundlichen Erfolg. Das harmlos dahinflüsternde musikalische Lustspiel erbringt einen sommerlich heiteren Ausklang der Spielzeit. Textlich bietet es in der vom Komponisten betrieblen dramaturgischen Umformung eines Lustspiels Ludwig Holbergs eine Verwechslungskomödie im Stille der alten opera buffa. Im Thema der Oper werden unsicher Erinnerungen an Vergoleffs „Magd als Herrin“ wach. Wie ergötzen uns an der munteren Beweglichkeit und niemals verfallenden Schlantheit der Magd Bernille, die ihrem allzugeschäftigten Herrn Kaufmann Vielgeschrey in den Heiratsabsichten für seine Tochter Leonore ein Schnippen schlägt. Das ergibt für drei Akte ein überaus vergnügliches Spiel. Weismann schrieb dem lockeren italienischen Gefüge, das jedoch eine nur schwächliche dramatische Substanz umschließt, eine prägnante, farbig untermalende Musik. Sie zeigt Frische und Schwingung des komödiantischen, charakterisiert in köstlichen instrumentalen Scherzen und Ueberrassungen, gelangt aber in ihrer thematischen Kurzatmigkeit zu keiner besonderen melodischen Einprägsamkeit. Stilistisch wahrt sie die Nummerentechnik der alten Oper und kennt auch das vom Klavier begleitete Secco-Recitativo sowie eine an der Moderne gesuchte Behandlung der Singstimme. Ruhepunkte des in Wirk und Laune mutigierenden Kammerorchesters sind die lyrischen Gesänge der Leonore. Im glitzernden Farbenschmuck der

Partitur läßt sich auch ein fein gesponnenes motivisches Gewebe verfolgen. Es ist ein in Raabescher Eigenart sich verblühender musikalischer Humor, der uns aus dieser Oper entgegenfährt.

Berthold Lehmann scharfe der Weismannschen Neuschöpfung eine gewissenhafte Vorbereitung und erzielte eine lauter durchgeführte Aufführung. Die von ihm im Orchester erreichte gelassene Besinnlichkeit und unbedingte Frische verband sich mit der lebendigen italienischen Auflockerung der Spielleitung Dr. Werner Müllers. Die Gesamtwiedergabe empfängt vom musikalischen Rhythmus her ihre entscheidenden Impulse; vom Dirigentenpult aus mit der elastischen, aufmerksam charakterisierenden und temperamentvoll zapudenden Stabweiung Berthold Lehmanns, der uns diese kleine Spieloper in blühenderem Schmutz ihres musikalischen Gehalts darreicht; im zentralen Ablauf in Einfallsreichtum einer wirksam aufmunternden und stillvoll abgrenzenden Spielleistung, die sich keine Wirkungsmöglichkeit dieses Scherzspiels entgehen läßt. Karl Walter führt der Oper einen behaglichen biedermeierlichen Rahmen, der in geschickter räumlicher Aufteilung den bunten Wechsel der Szenen ermöglicht.

Unter Opernentwürfen war mit stichtlicher Liebe am Werk. In der Titelrolle bot Marga Hoffrichter eine ausgezeichnete Leistung; sie war die schmale, in solem Schelm und Schalk verlegene „Magd als Herrin“, die in quirlender Behendigkeit ihre Fäden durch Schliche und Nöte zu glücklichem Ende spann. Mit dem Herrn Vielgeschrey, dem nervös hastenden und ständig aufgeregten Manne, der niemals Zeit hat, sich Georg Reckemper wieder eine seiner einprägsamen Charakterstudien, die in ihrer schau-

Heute letzter Tag!

„Steter Tropfen höhlet den Stein!“ sagt ein Sprichwort, und wir wissen es alle aus unserem täglichen Leben, daß nur in der Beharrlichkeit der Schlüssel zum Erfolge liegt. Viele Volksgenossen haben noch in den letzten Tagen das Unterste zu oberst gefischt, um Spinnstoffe herauszuwickeln, weil sie nicht zu denen gehören wollten, die gar nichts abzugeben haben. Gar nichts — das gibt es ja gar nicht! Wer es nicht vielleicht manchmal nur ein wenig Bequemlichkeit . . . ach, morgen fuche ich die Sachen heraus, es ist ja noch viel Zeit bis zum 12. Juni . . . Nein, heute noch! Jetzt gleich müssen die alten Kleidungsstücke, die Stoffreste und alten Schuhe und all die Dinge, die ja eigentlich längst abgegeben sein sollten, aus den Winkeln heraus! Heute noch und nur heute noch gehört auch deine Spende in die Sammelstelle! Vergiß nicht, auch auf dich und gerade auf deine Spende kommt es an!

Aus den Stadtteilen und Vororten

Kaninchenausstellung in Rüdign. An den Pfingsttagen gehört das besondere Interesse der Rüdignischen Volksgenossen der Kaninchenausstellung des Kaninchenzüchtereins in Dieckmanns Gaststätten. Eine solche Ausstellung bedeutet für Rüdign immer ein kleines Volksfest, und auch diesmal ist man sich der bedeutenden Stellung der Kaninchenzucht in der Versorgungs-wirtschaft, insbesondere in Siedlerkreisen, bewußt. Es werden viele wertvolle Tiere aller Rassen gezeigt, auch stehen Kaninchen zum Verkauf und schließlich auch welche als Preise für gute Schüler zu erringen.

Kurkonzerte in Travemünde. Am ersten Pfingsttag veranstaltet das Musikcorps der Schutzpolizei Lübeck in Travemünde wieder zwei große Konzerte.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 11.00: Eine halbe Stunde bei Ernst Richter (Unterhaltungsmusik); 12.35: Der Bericht zur Lage; 14.45: Mittagsmusik aus Kassel; 14.15: Jan Hoffmann und die Rundfunkorgel; 16.00: Bunter Samstag-Nachmittag; 18.00: Vorhau auf das Rundfunkprogramm der Woche; 18.30: Der Zeitpfeil; 19.15: Frontberichte; 20.15: Großes Unterhaltungskonzert; 21.30: Kleine Melodien; 22.30: „Großer Ausklang“ mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsvorführer u. a. — Deutschlandfunk: 11.30: Heber Land und Meer; 17.15: Das Rhein-Mainische Landesorchester (Besondere Konzerte); 20.15: „Die Schöpfung“ von Haydn (Leitung: Clemens Krauß); hr.

spielerischen Durchformung und musikalischen Durchdringung Eigenwert besitzen. Im Presto der Handlung vorzupern Maria Springer als schwärmerische Leonore und Heinz Matthei als Leander (in netterischer schauspielerischer Durchprägung) die ruhigen lyrischen Elemente. Die groteske Gegenstücke vertreten Helena von Schwarzberg-Czerny als heiterswitze Hausdälerin Magdelone und Heinz Weber als wohlbehaltener Buchhalter, August Wilhelm Ernst besotes als Ochsner erheiternde mimische Handlungsfähigkeit. Die drei Federführer von Willy Wilhelm-Richter, Hans Würr, und Heinrich Stolzenburg sind ergötzliche Typen dieser musikalischen Komödie, die einem sommerlichen Theaterabend eine anspruchslos gefällige Unterhaltung ident. Dr. Paul Bülow.

Man muß heute wissen . . .

... daß die berufstätige Soldatenfrau einmal im Jahre einen Rechtsanspruch auf 18 Tage Urlaub hat, den sie sich so einteilen soll, daß er mit dem Fronturlaub des Mannes zusammenfällt. Vom Urlaub der Frau werden die tariflichen Urlaubstage bezahlt.

... daß durch bezirksweise Zusammenfassung aller wertvollen Kraftfahrzeuge der verschiedenen Gruppen der Ernährungswirtschaft in größeren Städten Transportgemeinschaften zur Einparnung von Kraftstoff gebildet werden, deren verantwortliche Fahrer dem Handel selbst angehören sollen;

... daß die Amtsgerichte durch den Reichsjustizminister ermächtigt worden sind, Gerichtsgebühren und Auslagen zu erlassen, wenn damit gerechnet werden muß, daß die Kosten im Kriegsschadensverfahren zu ersehen sind;

... daß nach einem Erlass des Reichserziehungsministers die Neueinrichtung von Hauptschulen einseitig zurückgestellt werden soll, dagegen sind die bereits eingerichteten Anstalten weiter aufzubauen;

... daß die Reichsbahn-Dienststellen und die Unternehmer im Güternahverkehr angewiesen worden sind, Kilitransporte von Leergut wie Kisten und Verpackungsmaterial bedorugt vorzunehmen, um das Leergut möglichst schnell einer neuen Verwendung zuzuführen;

... daß im Zuge der Rationalisierung im Druckereigewerbe die Herstellung der Wochen- und Wandkalender für 1944 dreizehn Spezialunternehmen übertragen ist, die in der Lage sind, große Auflagen von der Rolle zu drucken;

... daß Süßwaren durchaus als Kriegswichtig anzusehen sind, und zwar in erster Linie natürlich für die Truppe als Stärkungsmittel und Anregungsmittel und für Lazarettverpflegung, ferner als kleine Abwechslung für die Bevölkerung;

... daß die unter außerordentlichem Fleiß der Schülerinnen und Schüler durchgeführte Altklassensammlung der Schulen im Jahre 1942 das sehr stattliche Ergebnis von 281.000 Tonnen Altklassensammlungen aller Art erbracht hat.

Unsere Jubilare in Stadt und Land

Die Kassiererin der Lübecker Genossenschaftsbäckerin, Fraulein Emma Galau, Stoddeborf, konnte am 10. Juni auf eine 25jährige Beschäftigung bei der genannten Firma zurückblicken. — Am geliebten Freitag beging die Eheleute Johann Wacker genant Hah und Frau in Grammober ihre Goldene Hochzeit. — Die Witwe Gertrude Bünier in Lütjenburg vollendete dieser Tage ihr 80. Lebensjahr. — Wir gratulieren!

Sport - Turnen - Spiel

Dem Fußballenspiel entgegen

Pfingstsonntag Vorkampfrunde Holstein — DSC, und Bienna — Saarbrücken

Die beiden letztjährigen Vorkampfrunde-Mannschaften, die auch für die Meisterschaft favorisiert wurden, Schalte 04 und Mühlstein 1800, sind bereits aus dem Rennen geworfen. Alle vier jetzt noch im Kampf stehenden Mannschaften sind — mit Ausnahme von Holstein-Kiel — noch nicht deutscher Meister gewesen. Diese 4 Mannschaften haben aber alle etwas gemein, jede nämlich einen Mittelfürer, der bereits in der deutschen Ländermannschaft stand: der SS-Saarbrücken, Dresdener SC, Durr und Bienna Sabedisch. Dieses Zusammenreffen ist bestimmt kein Zufall, vielmehr ein sicheres Verweis für die Wichtigkeit der guten Führung dieses Vorkampfrundes.

Uns im Bau Schleswig-Holstein interessiert vor allem das Abschneiden unserer Vertreter: Holstein-Kiel, in den weiteren Kämpfen. Die Holsteiner haben nicht nur eine hohe Tradition, sondern sie haben auch schon manchen großen Erfolg erlebt, und wurden bereits 1912 deutscher Meister durch einen 1:0 Sieg über den Karlsruher FC, dem sie im Jahr zuvor unterlagen, ebenfalls 1:0 und auch durch 0:1. Der Schicksal des hochbegabten Holstein-Torwarts, der unersessene Linsenspieler unserer Ländermannschaft Erich Kähler, fiel mit vielen Vereinstameraden im ersten Weltkrieg. Auch in diesem Krieg haben sich viele Mitglieder Holsteins als besonders tapfere Soldaten ausgezeichnet; allein sieben „Holsteiner“ sind Träger des Ritterkreuzes. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man den Triumph der Holsteiner über Schalte als eine Auszeichnung durch höhere Führung empfinden und möchte den „Löwen“ wünschen, daß sie auch die Vorkampfrunde siegreich überstehen, dies um so mehr, als es sich bei Holstein um den Meister unseres Landes und gleichzeitig den letzten Vertreter Norddeutschlands handelt. Zweifellos sind die Holsteiner in ihrem mit 4:1 über den Altklasser Schalte gewonnenen Kampf über sich hinausgewachsen. Es ist zweifelhaft, ob es den Hol-

steinern gelingen wird, den ebenfalls kampferprobten und nun obenrein gewarnten DSC, in gleicher Weise auszuspielen (vor allem durch haargenaues Deden). Sicher ist aber, daß die Holsteiner, die langjährig scharfen Kivalen des alten FC, nachdem sie nun einmal so weit vorgekommen sind, alles aufwenden werden, um in das Endspiel vorzubringen und möglichst erneut den stolzen Meistertitel betrugzuführen. Auf jeden Fall wird es in Hannover zu einem hochdramatischen Kampf kommen, dessen Sieger im voraus keinswegs feststeht. Die FC ist durch einen eigenen Vertreter vertreten.

Das zweite Treffen der Vorkampfrunde, zwischen Bienna und dem FC-Saarbrücken, findet gleichzeitig in Stuttgart statt. Die Saarländer haben ihren hohen Erfolg über die Mannheimer auf heimatischem Platz, auf dem roten Kesselfeld des Zuschauers, erzielt. Auf dem roten Kesselfeld des Zuschauers werden zu einem erheblichen Teil zu dem Siege beigetragen haben, der bis zur Pause mehr als zweifelhafte erschien. Ob es ihnen gelingt, auf neutralem Feldplatz zu ähnlicher Form aufzulaufen und eine Mannschaft von der Kampferfahrung der Bienna zu bezwingen, muß bezweifelt werden. Andererseits darf man nicht übersehen, daß die Biener ihre beiden Tore durch Verwendung eines Kreisfußes (Woad) und eines Elfmeters (Deder) erzielt, keines durch eine flüssige Handlung, und daß Bienna ein schnelleres Spiel nicht besonders liebt, während die Saarländer gerade darin ihre Stärke besitzen. Auch in diesem zweiten Spiel haben beide Mannschaften durchaus Siegesmöglichkeiten, und es ist keineswegs so, daß man der Bienna von vornherein unbedingt die besseren Siegesaussichten zusprechen muß. — Warum sollte es nicht einmal ein Endspiel ohne alle favorisierten Mannschaften zwischen Holstein und Saarbrücken geben können?

Heute Faust- und Korballturnier

In diesem Jahre fallen die Pfingsttage der Leibesübungen aus. Aus diesem Grunde veranstaltet das Fachamt für Sommerspiele im NSDF, bereits am

Sonnabend, dem 12. d. Mts. ein Turnier für Faustball und Korball. Diese Veranstaltung bildet gleichzeitig die Eröffnung der nunmehr anlaufenden Faustball-Kampfrunde. Die Aufschreibungen haben ein sehr gutes Welbergebnis errufen. Die Männer treten zu Faustballturnierkämpfen an, während die Frauen Korball spielen.

Im Faustball gibt es zwei Klassen. In der ersten Klasse stehen sich Holzei, FC, VSB, Ahorn und Luftwaffen FC Lübeck gegenüber, in der zweiten Klasse vereinigen sich BWM 1. Mannschaft, Dräger 1., Polizei 2. und FC 2. Mannschaft. In der Vorkampfrunde treten BWM und Polizei 1. und 2. Mannschaft zu beiden Spielen an.

Für das Korballturnier haben FC, MVB, VSB, Gut Heil, Luftw. FC Lübeck, BWM, Dräger und Post ihre Meldungen abgegeben.

Die zahlreiche Beteiligung verspricht einen interessanten Verlauf der Veranstaltung, die um 19 Uhr auf dem Baumischhof beginnt.

Vorwerts Jugend-Sandballmannschaft spielt Pfingsten in Kiel gegen Haffes-Untersee. Da in beiden Mannschaften mehrere Spieler mitwirken, die am letzten Sonntag im Kampf um die Gebietsmeisterschaft der FC spielten, wird es erneut zu einem Kräftevergleich zwischen Lübeck und Kiel im Jugend-Sandball kommen.

Wer wird deutscher Hockeymeister?

FC 57-Zachenhäuser — Uhlenhorster SC in Frankfurt a. M.

Nach der Entscheidung der Frauenmeisterschaft, die am ersten Juniortag in Hamburg von Harvestehude-Hamburg gegen die Würzburger Kicker mit 4:1 gewonnen wurde, folgt am 13. Juni (Pfingstsonntag) das Endspiel um die Hockeymeisterschaft der Männer, in dem in Frankfurt a. M. der FC 57-Zachenhäuser-Frankfurt und der Uhlenhorster SC-Hamburg zusammentreffen. Zachenhäuser bestreitet bereits das fünfte Endspiel, während Uhlenhorst nun erstmalig in der Entscheidung steht. Die Hamburger Mannschaft sollte aber ihren Leistungen nach ein starker Gegner der Frankfurter sein.